

Über die Zukunft – nur eine philosophische Betrachtung?

Was wird die Zukunft wohl bringen? Welche Entscheidungen unserer Politiker werden die nächsten Jahre meines privaten oder beruflichen Lebens prägen? Wie wird mein Geschäft davon beeinflusst? Hat die Zahntechnik überhaupt noch eine Zukunft? Soll ich Zahntechniker werden? Soll ich ein Labor eröffnen oder mein bestehendes weiter betreiben?

Liebe Community – so darf man wohl heute sagen, klingt ja auch ziemlich cool, – zukünftige Entwicklungen und Ereignisse zu kennen, das interessiert uns alle brennend. Nie zuvor waren Zeitungen, Nachrichten und Fernsehsendungen so überladen mit Prognosen von Experten, Wissenschaftlern und Politikern alle Lebensbereiche betreffend, bis hin zur Feststellung, dass es in 50 Jahren wahrscheinlich keine Deutschen mehr geben wird und sogar insgesamt 40 Millionen Europäer weniger. So die Berichte von Focus Online über die Voraussagen führender Zukunftsforschungsinstitute. Und das Tolle ist, dass einer dem anderen dieselben Hiobsbotschaften nicht nur nachplappert, sondern sie möglichst noch schlimmer macht. „Bad news are good news“ sagen unsere angelsächsischen Nachbarn. Man möchte diesen „Verbal-Lemmingen“ empfehlen, erst zu denken und dann zu reden. Ein kurzer Blick in die Geschichte sollte uns belehren, wie unübersichtlich und überraschend das Zeitgeschehen sein kann. Man betrachte nur die Perioden (nach Christi) 1500 bis 1550 (Martin Luther, Christoph Columbus), 1750 bis 1800 (Unabhängigkeit USA, Französische Revolution), 1850 bis 1900 (industrielle Revolution, Gründung Deutsches Reich), 1900 bis 1950 (zwei Weltkriege, eine deutsche Republik zwischen einem Kaiserreich und einer Diktatur, zwei neue deutsche Staaten) und 1950 bis 2000 (zahlreiche Kriege, explosionsartiger technischer und medizinischer Fortschritt, Bevölkerungsexplosion, wieder nur ein deutscher Staat, Beginn des Zusammenbruchs der Sozialsysteme). Haben wir das vorhergesehen? Wissen wir es heute besser? Handeln wir basierend auf unseren Erkenntnissen und Lehren? Bei einem Blick in die Presse mag sich jeder sein eigenes Urteil bilden.

Ich möchte Euch zum Thema „Was weiß ich über meine Zukunft“ eine kleine persönliche Begebenheit erzählen. Es liegt viele Jahre zurück, als ich Urlaub auf Teneriffa machte – heute mache ich natürlich keinen Urlaub mehr, aus Sorge, aufgrund schrumpfender Rentenvorhersagen für die nächsten 30 Jahre lieber mein Geld sparen zu wollen, als es leichtfertig auszugeben, wie es ja alle Experten empfehlen, – da führte ich ein scheinbar belangloses Gespräch mit einem klugen älteren Spanier, der für die Verwaltung der Ferienanlage zuständig war. Ich schrieb damals an einem Buch – natürlich für den Quintessenz Verlag – und hatte daher mein (sehr teures) Laptop dabei. Wir wollten am Abend die Anlage kurz, für etwa eine Stunde, zu einem Spaziergang verlassen, und ich war in Sorge, dass man mir womöglich mein Laptop aus dem Zimmer stehlen könnte. Daher fragte ich schon lange vorher den Verwalter, ob ich wohl mein teures Laptop unter seiner Aufsicht im Büro lassen könnte. Als wir dann tatsächlich gingen, hatte ich die Sache natürlich vollkommen vergessen. Der Verwalter sah uns gehen und sprach mich an:

„Aber Herr Doktor, ich dachte, Sie wollten mir Ihr Laptop zur Aufbewahrung geben?“ Ich antwortete ihm, dass wir nur kurz, etwa eine Stunde, fort seien und dass da wohl nicht viel passieren würde. Da entgegnete der kluge Spanier Folgendes: „Nur eine Stunde? Eine Stunde ist eine sehr lange Zeit, sie kann sogar über Leben oder Tod entscheiden. Wissen Sie, Herr Doktor, ich hatte vor einiger Zeit einen Gast, der auch nur eine Stunde fort wollte, den ich aber niemals wieder sah, weil er einem Herzanfall erlag. Sie sehen also, wie bedeutsam nur eine Stunde sein kann.“ Also ging ich zurück und gab dem klugen Verwalter mein Laptop.

Tatsächlich können wir nicht einmal die allernächste Zeit wirklich übersehen. Wir haben viele Annahmen, die vielleicht richtig sind, vielleicht aber auch nicht. Wir sollten uns von den vielen „schlauem Experten“ nicht zu sehr beeinflussen lassen, denn ihre Fähigkeit, die Zukunft vorherzusagen, ist genauso beschränkt wie unsere eigene. Jeder sollte in dem eigenen von ihm überschaubaren Bereich vernünftig handeln. „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, daß sie ein allgemeines Gesetz werde“ formulierte Immanuel Kant die Universalisierungsformel. Ein solches Handeln wird immer eine solide Basis für zukünftige Entwicklungen sein. Martin Luther brachte es weniger akademisch auf den Punkt, indem er sagte: „Auch wenn ich wüßte, daß morgen die Welt zugrunde geht, würde ich heute noch einen Apfelbaum pflanzen.“ – Na, dann pflanzt mal schön!

Mit den besten Wünschen für eine positive Zukunft bin ich Euer


Ralf Janda

